

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

No. 11
27. Jahrgang

Münster, Saal., Donnerstag, den 24. April 1930

Fortlaufende
No. 1334

U.I.O.G.D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde

Ueher die christliche Erziehung der Jugend

Offizielle vatikanische Uebersetzung, veröffentlicht von der vatikanischen Poligrafia. Druckerei 1929. Die Marginalnoten des Originals sind hier als Untertitel eingedrückt worden.

(Fortsetzung)

Diese großen Leistungen hat die Kirche hervorbringen können, weil sich ihre Erziehungsleistung auch auf die Nichtgläubigen erstreckt. Sind doch alle Menschen berufen, einzugehen in das Reich Gottes und das ewige Heil zu erlangen. Wie in unseren Tagen, da ihre Missionen die Schulen zu Tausenden in allen Gegenden und noch nicht christlichen Ländern ausbreiten, von den Ufern des Ganges bis zum Gelben Fluß und den großen Inseln und Archipelen der Ozeane, vom Schwarzen Erdteil bis nach Feuerland und bis zu den eisfeldern Massas, so hat die Kirche mit ihren Missionären zu allen Zeiten die verschiedenen, heute die christlichen Nationen der zivilisierten Welt bildenden Völker zum christlichen Leben und zur Heiligung erzogen. Daraus ergibt sich mit Evidenz die Feststellung, daß die Erziehungsleistung der Kirche in ganz hervorragender Weise zukommt, und daß für jedes vorurteilfreie Denken kein vernünftiger Grund ersichtlich ist, der Kirche entgegenzutreten oder sie an den Werken zu hindern, dessen wohltätige Früchte die Welt jetzt genießt.

d) Harmonie zwischen dem Rechte der Kirche und dem der Familie und des Staates.

Mit diesem Vortrang der Kirche stehen keineswegs in Widerspruch, vielmehr in vollem Einklang die Rechte der Familie, des Staates und der Einzelpersonen hinsichtlich der berechtigten Freiheit der Wissenschaft, der wissenschaftlichen Methoden und der gesamten Profankultur im allgemeinen. Denn, um gleich die Grundursache dieser Harmonie anzudeuten, die übernatürliche Ordnung, welcher die Rechte der Kirche angehören, zerstört und beschränkt nicht die natürliche Ordnung, zu der die andern erwähnten Rechte gehören, erhebt sie vielmehr und vervollständigt sie, und beide Ordnungsbereiche leisten sich gegenseitige Hilfe und geben der Natur und Würde einer jeden die entsprechende Ergänzung, eben darum, weil beide von Gott ausgehen, der sich nicht widersprechen kann. Gottes Werke sind vollkommen, alle seine Wege Gerechtigkeit.

Das erhellt noch deutlicher und klarer, wenn man die Erziehungsmission der Familie und des Staates näher und im einzelnen ins Auge faßt.

Die Familie:

a) ursprüngliches Recht

Im Vergleich zu dem des Staates. Zunächst steht mit der Erziehungsleistung der Kirche in wunderbarem Einklang die der Familie, da beide in ganz ähnlicher Weise von Gott ausgehen. In der Tat teilt Gott der Familie in der natürlichen Ordnung unmittelbar die Fruchtbarkeit, das Prinzip des Lebens, mit und darin das Prinzip der Erziehung zum Leben zuzant der Autokratie, dem Prinzip der Ordnung. Der Englische Lehrer sagt mit feiner gewohnter Klarheit des Gedankens und Genauigkeit des Ausdrucks: „Der leibliche Vater teilt in beson-

derer Weise den Begriff des Ursprunges, der in allumfassender Weise in Gott sich findet. . . Der Vater ist der Ursprung der Zeugung und Erziehung und Zucht und alles dessen, was zur Vervollkommnung des menschlichen Lebens gehört.“

Die Familie hat somit unmittelbar vom Schöpfer den Auftrag und daher auch das Recht, ihre Nachkommenchaft zu erziehen, ein unüberäußerliches Recht, weil unzertrennlich verbunden mit der strengen Verpflichtung, ein Recht, das jedweden Recht der Volksgemeinschaft und des Staates vorausgeht, und darum ein unverletzbares Recht gegenüber jeglicher irdischen Macht.

b) unverletzbares, aber nicht absolutes Recht.

Für die Unverletzbarkeit dieses Rechtes gibt der Englische Lehrer als Grund an: „Das Kind ist nämlich von Natur etwas vom Vater. . . Daher entspricht es dem natürlichen Recht, daß das Kind vor dem Gebrauch der Vernunft der Sorge des Vaters untersteht. Gegen das Naturrecht wäre es daher, wenn das Kind vor dem Vernunftgebrauch der Pflege der Eltern entzogen, oder wenn gegen deren Willen irgendwie über dasselbe bestimmt würde.“ Weil die Verpflichtung der Eltern zur Pflege fort dauert bis zu dem Zeitpunkt, da die Nachkommenchaft imstande ist, selber für sich zu sorgen, dauert auch das unverletzliche elterliche Erziehungsrecht fort. „Denn die Natur hat nicht nur die Erzeugung der Nachkommenchaft zum Ziel, sondern auch ihre Entwicklung und ihren Fortschritt bis zum Reifezustand des Menschen, sofern er Mensch ist, d. h. bis zur sittlichen Reife.“ Jaht wieder der Englische Lehrer.

Deswegen drückt sich die geistliche Weisheit der Kirche über diesen Punkt mit zusammenfassender Bestimmtheit und Klarheit im Kanon 1113 des kirchlichen Rechtsbuchs also aus: „Die Eltern haben die strenge Verpflichtung, sowohl für die religiöse und moralische, wie für die körperliche und igtatbürgerliche Erziehung der Nachkommenchaft und auch für deren zeitliches Wohlergehen nach Kräften Sorge zu tragen.“

In diesem Punkte ist der geistliche Menschenverstand ganz allgemein derart übereinstimmend, daß sich ihm in offiziellem Widerspruch gegenwärtig nur zu behaupten magte, die Nachkommenchaft gehöre eher dem Staat als der Familie an, und der Staat habe ein unbedingtes Anrecht auf die Erziehung. Sinifällig ist so dann der von jenen dafür angeführte Grund, der Mensch komme als Bürger zur Welt und gehöre darum in erster Linie dem Staate. Sie bedenken nicht, daß der Mensch erst existieren muß, bevor er Bürger sein kann; das Dasein hat er aber nicht vom Staate, sondern von der Eltern, wie Leo XIII. so weise erklart: „Die Kinder sind etwas vom Vater, und gleichsam eine Erweiterung der väterlichen Persönlichkeit, und, um genau zu reden, nicht unmittelbar, sondern durch die häusliche Gemeinschaft, in welche sie ge-

boren wurden, treten sie als Mitglieder in die bürgerliche Gesellschaft ein.“ Deswegen ist nach der Lehre Leos XIII. in der nämlichen Enzyklika „die väterliche Gewalt derart, daß sie vom Staate weder unterdrückt noch aufgehoben werden kann, da sie den gleichen gemeinsamen Ursprung mit dem menschlichen Leben hat.“ Hieraus folgt jedoch nicht, daß das Erziehungsrecht der Eltern ein absolutes oder unumschränktes sei, da es unzertrennlich dem letzten Ziel sowie dem natürlichen und göttlichen Recht untergeordnet ist, wie derselbe Leo XIII. in seiner anderen denkwürdigen Enzyklika über die Hauptpflichten der

christlichen Staatsbürger erklärt, wo er zusammenfassend den Begriff der Rechte und Pflichten der Eltern folgendermaßen darlegt: „Von Natur aus haben die Eltern das Recht, ihre Kinder zu unterrichten, zugleich mit der Verpflichtung, daß die Erziehung und der Unterricht der Kinder mit dem Zweck in Einklang stehen, um demselben die Kinder als Geschenk Gottes empfangen haben. . . Deswegen müssen die Eltern alle Kraft und Energie einsetzen, um auf diesem Gebiet jeden gewalttätigen Eingriff zu verhindern, und unbedingt Sicherungen zu schaffen, daß ihnen die Gewalt

(Fortsetzung auf Seite 4)

Hier und dort

Am 16. März empfing der St. Vater in Rom die römischen Kardinäle und sprach zu ihnen über die Bedeutung des Katechismus, den er den „König der Bücher“ nannte. Nur die heilige Schrift, das unmittelbare Gotteswort, steht über dem Katechismus, der alle Glaubenswahrheiten und Sittenregeln enthält, die ein Christ kennen und betätigen muß. Nummer wieder soll man die Lehren des Katechismus studieren und sich Nachsicht darüber geben, ob man sein Leben nach diesen Lehren einrichtet. — Rest, da man auch in unserer Provinz daran ist, alle Religion aus der Schule zu verbannen, gewinnen diese Worte des St. Vaters eine noch viel größere Bedeutung, als sie ohnehin schon hätten. Der Zweck der Kirchenfehde ist, daß auch die katholischen Kinder ohne Kenntnis ihrer hl. Religion heranzuwachsen sollen. Darum liegt jetzt eine ganz besondere Pflicht auf uns, alle Kräfte anzuspannen, um den Unterricht unserer Kinder umso gründlicher zu machen. Diese Pflicht liegt nicht bloß auf den Priestern und den katholischen Lehrern, sondern in reichstem Ausmaß auch auf den Eltern. Wenn diese nicht willens sind, große Opfer zu bringen, um ihren Kindern die Gelegenheit zu geben, regelmäßig an Religionsunterricht teilzunehmen, wenn sie nicht darauf drängen, daß die Kinder den Katechismus fleißig lernen; wenn sie nicht selbst in der Unterweisung ihrer Kinder mitwirken; wenn sie nicht durch Wort und Beispiel im Kreise der Familie die Kinder in der praktischen Ausübung der hl. Religion unterrichten; so verflüchten sie sich schwer an den Seelen ihrer Kinder. Der Katechismus ist auch nicht bloß ein Buch für die Kinder, er ist nach der heiligen Schrift das Buch der Väter für jedermann, besonders für jene, die in der Jugend einen mangelhaften Unterricht genossen haben. Der Katechismus lehrt uns, was wir glauben und tun müssen, um die ewige Seligkeit zu erlangen. Wer dürfte es wagen, darüber in Unkenntnis zu sein?

Den wahrscheinlich der billige Ruhm der leitenden Geister Zastatschewans nicht schafen ließ, hat erst kürzlich gegen die Gegenwart eines Kruzifixes in dem Gerichtszimmer protestiert. — In Stuttgart, der Hauptstadt Württembergs, wollte unlängst der Galeriesverein das Gemälde „Märtyrer“ erwerben. Doch der Vertreter der Stadt und Leiter der städtischen Kunstpflege, der zugleich Bürgermeister ist, erklärte: er kaufte kein Bild, auf dem sich ein Kreuz befände; dieses Zeichen wirke auf ihn wie das rote Licht auf einen Zier — ein postender Vergleich!

Der Sohn, Friedrich Madermann, S. J., stellt eine etwas sonderbare und doch vielleicht zutreffende Betrachtung über den Volkswissenschaften an: „Die Gefahr des Volkswissenschaften in Deutschland ist unmittelbar nicht groß. Aber der Volkswissenschaft hat manche Verbündete, die sie niemand denkt. Alle jene sind es, die während der Inflation ihr Vermögen verloren haben und eine heimliche Verbitterung dem Staate gegenüber in der Seele tragen. Alle jene, deren geistliche Grundlagen fragwürdig geworden sind. Alle jene Arbeitslosen, die doch einmal das gefährliche Gefühl gespürt haben, wie es in, Welt einzunehmen, ohne daß man dafür Pflichten erfüllt hat. Es sind auch die Geisteslosen, die nicht mehr die Sicherheit des Glaubens besitzen. Ja, es hat jeder Mensch so einen Volkswissenschaften in sich, etwas, das nach irgend einer unbekanntem Freiheit führen will, etwas, das sich der räuberischen Welle anvertrauen möchte, die das Schifflein des Lebens auf die große Flut hinauswirbelt, etwas, das einmal alles in Stücke schlagen möchte, Zweigel und Stuhl, Gläser und Flaschen. Ihr braven, frommen Leute, tut nur nicht so; denn bisweilen kottiert auch ihr einmal mit dem Schwanzlein des Teufels, der sich heimlich in den Schlußwinkeln eurer Natur versteckt hält. Aus der Welt des Volkswissenschaften weht manchmal etwas herüber wie der Geruch der Menagerie. Wittern ihn die zahmen Hausstiere, so wackelt in ihnen urtümlich der Rest von Biederkeit auf, der aus den Zeiten der Zähmung sich noch erhalten hat. Mebrigens zeigt gerade die gramme Kirchenverfolgung in Rußland, daß man dort nicht mehr aus der Sicherheit der bolschewistischen Idee lebt, sondern in Anfällen von Fanatismus und Hysterie. Gerade in diesem Schreden flüchtet sich das Ende an.“

Die Pelzindustrie bildet in Canada schon seit alten Zeiten eine be- (Fortsetzung auf Seite 4)

Christokratie oder Satanokratie? Eine alte Frage in neuer Beleuchtung Von Bischof Dr. Sigismund Wais, Feldbischof - Jurebrud („Das Neue Reich“, 8. März 1930)

(Schluß)

Zurückgekehrt war die Politik Leo's XIII. während seines langen Pontifikates mager an solchen Verträgen. Sie bezogen sich auf kleinere Staaten oder auf besondere Angelegenheiten. Aber der große Politiker auf dem päpstlichen Throne, der sein Amt in einer Zeit indoverter Krisis für das Papsttum antrat, vernachte nach und nach eine ganz neue Situation zu schaffen. Das war der Erfolg einer sorgsam und unerschütterlich arbeitenden Politik. Die Beziehungen allerdings zu Italien änderten sich nicht, aber die Beziehungen zu den anderen Staaten wurden immer freundlicher. Kardinalstaatssekretär Rampolla war dem Papste hierin eine große Hilfe und der Erfolg, der so errungen wurde, schien bedeutender zu sein, als es der nach außen tretende Erfolg von wirklich geschlossenen Verträgen gewesen wäre. Nach einiger Zeit war der Papst nicht mehr isoliert, er befand sich vielmehr in gutem Verkehr mit vielen Staatsregierungen. Er gewann immer mehr Ansehen und Bedeutung. Vornehmlich war das Vertrauen des Papstes darauf gerichtet, mit der Regierung des Deutschen Reiches bessere Verhältnisse anzubahnen, bis es ihm gelang, dem Kulturkampf ein Ende zu bereiten. Wie groß dieser Erfolg war, trat auch dadurch in die Erscheinung, daß der Papst in dem sogenannten Karolinenstreit von Bismarck als Schlichter angerufen wurde. Immer mehr Einfluß und immer mehr Ansehen gewann der Papst durch seine Handstreichen über die Grundfragen christlicher Staatsauffassung. Das Vorgehen Leos XIII. gegen Frankreich erhielt allerdings bald hernach eine entschiedene Verurteilung, aber es bedeutete immerhin ein gewaltiges Vermögen, wenn er mit Frankreich ein Einvernehmen zu treffen suchte. Zufolge des Zweck nicht erreicht, und zum Schaden Frankreichs nicht erreicht, war nicht die Schuld des Papstes, sondern die Schuld der Regierungen, die sich nicht zu ihm wandten. So war es in vielen Fällen nicht schwer, Verträge zwischen Kirche und Staat anzubahnen und auch durchzuführen. Aus allen Umständen leuchtet die Erkenntnis der Zustände in den betreffenden Staaten heraus; man muß ihnen, gewöhnlich, Verhältnisse zu schaffen, wo können die katholische Kirche nicht ungenügend, noch viel weniger durch ihr unterdrückt. Wir müssen wenigstens in Frieden zuzunehmen trachten.

Überblickt man das, was vornehmlich seit Beginn des Pontifikates Pius' XI. an Verträgen geschlossen worden ist, so hat man das Bild einer rastlosen, überaus gemächlichen, planmäßigen Arbeit auf diesen Gebiete. Die Kirche hat durch den Weltkrieg an Kraft und Ansehen nicht nur nichts verloren, sie ist, als die übertragende Großmacht der Erde, offenbar gewachsen. So war es in vielen Fällen nicht schwer, Verträge zwischen Kirche und Staat anzubahnen und auch durchzuführen. Aus allen Umständen leuchtet die Erkenntnis der Zustände in den betreffenden Staaten heraus; man muß ihnen, gewöhnlich, Verhältnisse zu schaffen, wo können die katholische Kirche nicht ungenügend, noch viel weniger durch ihr unterdrückt. Wir müssen wenigstens in Frieden zuzunehmen trachten.

Aber es war noch mehr. Nach der Revolution haben in manchen Staaten diese und jene Verhältnisse für die Betätigung des katholischen Lebens weg und so forderten denn die Katholiken selbst, mit harter Betonung der Demokratie, die Regelung dieser Verhältnisse, die wie eine Fehde empfunden wurden waren, und nicht bloß katholische parlamentarische Parteien fanden, daß eine Regelung erfolgen müsse, sondern auch sozialdemokratische Regierungsmänner ließen sich von solcher Erkenntnis leiten. Wie wäre es sonst zu erklären, daß in den verschiedensten Staaten nun Verträge geschlossen worden sind: in Lettland, in Ungarn, in Polen, in Litauen, in der Tschechoslowakei, in

(Fortsetzung auf Seite 8)

Verleugnetes Blut

Vorroman von Dina Ernstberger

(Nachdruck verboten)
(Fortsetzung)

Man hätte sich über den Freis nach lange nicht beruhigt, wenn der Heiliger Jakob nicht gewesen wäre. Der war durch die Jesu und den Schulzenhof - Hans eine Verleugnung geworden. Minder, der Sonntag nachmittags im Birtshaus ein Spielchen gemacht hatte, blieb aus. Und wenn der Kommiswirt wissen wollte, warum, dann sagten sie ihm rundweg: Im Lindenwirtschhaus hab'n mei Lebtag die alt'n, eingelebten, ruhig'n Bauern's Barock's hab't; im Kommiswirtschhaus hat der Heiliger Jakob und der Lotengraber - Heiner's Barock. Wo so viel Spaß'n hab'n, bleib'n andere Buegel aus.

Der Kommiswirt lachte verärgert. „Acht is a andere Zeit. Gut hat a jeder recht, wer Gut im Hof hat. Eb's der Heiliger Jakob - Jakob is oder der Heiliger Jakob.“

Rein Kommiswirt gilt a jeder gleich. Der Jakob und der Heiner wissen eher, wie die prout'n Bauern, daß der Kommiswirt a Leb'n will.“

Nun wollte der Jakob gar einen Bären gründen. „Idelia“ sollte der Name sein. Gleich zu Reithof wollte man die Gründung feiern. Der Heiner mußte die Liste von Hans zu Hans tragen, aber nur wenige schrieben ihren Namen ein. Die Bauern wollten sich alle erst drüber befinden. Als er das der Frau sagte, meinte die, daß sie sich nur keine trüben Gedanken machen und der Jakob auch nicht. Das war immer so. Er soll da nur an das Götterbild der Bibel denken, wo der Hausherr seine Knechte ausstaudete, um die Güter zum Götterbild zu laden. Da hatte auch jeder eine Ausrede. Und da sagte der Herr: Gehet hin an die Fenne und Strafeneden und lad't alle, die ihr findet, zum Götterbild ein. Der Heiner begriff, was die stalt damit sagen wollte. So, wie der Heiner Hausherr, konnte er's auch machen. Er ging nun nicht mehr in die Bauernstuben, sondern in die Zehner- und Ställe und ins Hirten- und ins Armenthaus. Und was der Heiner nicht fertig brachte, das brachte der Jünger - Michel und der Heiner - Zeppl fertig. Schnell war die Kiste voll.

Als der Schulzenhof - Hans die Namen las, wollte er keinen nicht darunter sehen. Der Jakob schaute ihn aber bloß an, da lachte er ohne Widerrede, auch seinen Namen auf die Mitgabebüchle und verpackte nach obenhin zur Feier drei Maß Freier.

Der Händelbauer, als Bürgermeister, kam zum Lindenwirt. „Der Verein muß weg. Der darf net bleib'n. A Puppenamtsung is, halt a Verein. Auß ganze Dorf is a Schand.“

„Ach geh'n. Du nit daag'n. Du machst dir ner böse Feind. Die G'schicht zeracht von selber wieder; da gibts fer zeit's Stützungsel!“

Der Lindenwirt hatte recht. So kurze Dauer hatte wohl noch nie ein Verein, wie die „Idelia“ in Schöberga.

„Wo's so ichs anacht, is allweil nit“, hatte den Jünger - Michel seine Urkel, als sie am heiligen Dreiflingstag den Heiner besuchte, der mit verpackterten Köpfe im Bett lag. Sie kam vom Heiliger Jakob. Den hatte auch der Doktor vom Gemeindegelicht, aber der Jakob blieb nicht im Bett, der bekam den Rotlauf dazu. Nun mußte die Urkel eingreifen, um dem Doktor seine Weisheit zu Ende gina. So wie die Urkel für's Rotlauf und für die Bühmerangen seinen konnte, verstand's kein Professor. — Und weil die Urkel grad am Heiner seinem Haus vorüber kam, wollte sie den auch gleich besuchen. Ihr altes Gesicht verzog sich in tauend Nötzen, als die Katt einen großen Dosen Kaffee auf den Tisch stellte und die Urkel entlad, mitzutrinken. So was hatte die Urkel für's Leben gern. Sie hob den hellarinarbenen Festrind in die Höhe, damit er auf der Katt ihrer Bank nicht schimmia wurde, und setzte sich auf den rotflanellenen Unterrod schon breit und gemütlich nieder, als wollte sie ewig hier bleiben. — So bald fertig war man heute nicht. Die Urkel war bis hinauf vollgeproßt von

raids. Der hat sich nicht gefürchtet. Auch nicht vor den Gendarmen. „Ich hab's g'schmar'n, daß' ich nig laß“, hat er geschrien, „und salich schmar'n, das tut der Heiliger Jakob net. Fragt den Heiner, wenn ihr was wissen wollt, der wach' beßer wie ich.“

Soweit gerade war die Erzählung beim Krankenlager des Heiner geblieben.

„Aber, eba kommens“, schrie da plötzlich die Katt und ließ den Kaffeehafen mitten hin in die Stube fallen, daß die Eierben nur so hinausstiegen.

Die Urkel schlug die Hände über den Kopf zusammen. Die gute Kaffeebrüh', schrie sie entsetzt.

Der Heiner konnte überhaupt nichts reden. Dem hatte der Schreier die Sprache verlohren.

Und dann standen auf einmal der Bürgermeister und der Gendarm in der Stube.

„Araucht sei Angst hab'n, Heiner“, beruhigte der Händelbauer. „Die g'schicht gar nit. Nur Jakob'n mußst alles, Genau die Bahrheit.“

Der Heiner ächzte. Er rückte und zog an seinem Kopfbund, als litte er entsetzliche Schmerzen. „Ich wach' nit, Herr Oberwachmeister“, höhnte er.

„Sie müssen es wissen.“

„Zei erhell, Heiner, sag's, dann g'schicht dir nit“, redete der Händelbauer ihm zu.

Da fing der Heiner herzbrechend zu weinen an.

Die stalt trat zu ihm an's Bett und streichelte seine Hände. „Gwein net, Heiner. Die Katt löst dir nit tu.“ Und dann wandte sie sich an den Gendarmen: „Wenn ihr was wissen wollt, dann fragt mich. Den arm, frank'n Mo löst geh'n. Die stalt kann euch so viel sag'n, wie der. Wenn ihr's so gemiß wist, daß der Herr das Geld net g'lohn hat, was plagt dann ihr mein Heiner so damit. Des geht uns nit an, wer des Geld auf in den Boden g'legt hat. Was liegt des uns auf?“

„Aber uns liegt's auf. Wir wollen's wiss'n. Und ihr könnt uns des sag'n.“

„An Treck könne mer. Nie wiss'n mer.“

„Zag's, Katt“, hohnte der Heiner. „do hilfts leugnen nit.“

Die Katt drehte ihm ein paar bitterböje Augen zu.

„Mit mei Lebtag a Rindvieh g'weht.“ Sie würde noch mehr gewußt haben, wenn sie nicht der Gendarm beim Arm genommen und zur Türe hinausgeführt hätte. Da drauher mußte sie bleiben und will sein, wenn sie nicht ins Arrestloka gelockt werden wollte; da, wo die vielen Katten und Mäuse driffen, mit denen man ihr allen Mut ablaufen konnte. Darum blieb sie still. Durch's Schlüffelloch hörte sie dann, wie der Heiner dem Gendarmen seine ganze Schuld offenbarte.

Und niemand im Dorf kümmerte sich um sie und ihre Lies. Jetzt stand die Schmiebe auf der Tagesordnung und der Freis.

Der Lindenwirt war zu ihm hingereit und hatte verprochen, ohne ihn nicht wieder ins Dorf zurückzukommen.

Als am Abend das Schlittenge spannt des Lindenwirts in den Hof einbog, war das Schmiedhäuschen mit Strängen und Tähnden geschmückt und neben der Haustüre im Vorplatz sah der alte Schmied, Seine Hände zitterten, aus den Augen rollten Tränen. Im Schlitten sah neben dem Lindenwirt der Freis. Er sprang heraus, eilte auf seinen Vater zu und umarmte ihn. Lang und innig.

Und dann schloß sich die Haustüre; das Glück war eingezogen.

Die Lichter in den Häusern waren schon aufgezündet, als der Lindenwirt das kleine Schmiedshaus verließ. Er war nicht allein. Die Marta ging mit ihm. Sie hatte ein Bündel unter dem Arm und der Freis trug nebenher einen Koffler. Da waren der Marta ihre Soblesarten drinnen. Endlich erfüllte sich der Lindenwirt innigster Lebenswunsch: Sie bekam eine Tochter ins Haus. Die Katt aber stülpte wieder die Aermel über die Ohren hinaus; sie mußte jetzt allein den Haushalt in der Schmiebe führen.

glück ihrer Kinder sah, gab sie es klein; früher mußte alles nach ihrer Pfeife tanzen. Die Kleinbäuerin war aber doch noch lieber bei der Lies wie beim Peter; denn dem Peter war die Pflege der roten Lies angenehmer als die der Mutter. Das fühlte die Kleinbäuerin und es traf sie schwer. Noch größer wurde aber ihr Kreuz, als der Peter eines Tages erklärte, er wolle die rote Lies auf seinem Krankenlager heiraten.

An diesem Tag erwachte nochmals die alte Energie der Kleinbäuerin. Kurzerhand schmückte sie der roten Lies den Dienst. Die aber lachte nur. Der Peter wäre ihr Herr; die Alte hätte da auf dem Hof gar nichts zu befehlen. Die rote Lies aber setzte noch den Tag ihrer Hochzeit fest. Der Schäfer befaß ihr Eile, wenn sie noch Kleinbäuerin werden wollte.

Am Tage der Hochzeit ging die Kleinbäuerin einen schweren Kreuzweg — hinunter in den Schulzenhof. Sie führte an der Hand den Heinerle mit. Sie hatten beide ihre Heimat verloren.

Da kam eines Tages der Heiliger Jakob zur Lies und hielt einen Brief in der Hand. Die Lies war die erste an der Unglücksstelle. Totenbleich, mit zitternden Händen, nahm sie den blutenden Körper der Bewußtlosen in den Arm. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus.

folgte Lies dem Gerichtsvollzieher in das Haus.

Der Jakob aber steckte sich eine Zigarette in den Mund und ging. Er hatte Eile, die große Kränze durchs Dorf zu tragen.

Auch in der Schmiebe war der Besuch des Gerichtsvollziehers nicht unbemerkt geblieben. Marta fühlte tiefes Mitleid mit dem Unglück der Lies. Sinnend stand sie am Fenster und dachte darüber nach, wie sie vielleicht den Jammer da drüben lindern könnte. Da hörte sie plötzlich einen durchdringenden Schrei und ihre entsetzten Augen sahen einen menschlichen Körper vom obersten Giebelstiege herab in den Hof fallen. Die rote Lies aber setzte noch den Tag ihrer Hochzeit fest. Der Schäfer befaß ihr Eile, wenn sie noch Kleinbäuerin werden wollte.

Am Tage der Hochzeit ging die Kleinbäuerin einen schweren Kreuzweg — hinunter in den Schulzenhof. Sie führte an der Hand den Heinerle mit. Sie hatten beide ihre Heimat verloren.

Da kam eines Tages der Heiliger Jakob zur Lies und hielt einen Brief in der Hand. Die Lies war die erste an der Unglücksstelle. Totenbleich, mit zitternden Händen, nahm sie den blutenden Körper der Bewußtlosen in den Arm. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus.

Chr Karfreita

Am den ersten meist wenige die D... tums Christi, der W... ichte Bedeutung... freier ist, mit der... Erklärtes. Und denn... die Herrschaft des... die des verherrlichte... er König von Enig... fisch der Königsgeb... rem Leiden und S... weisen. Und da... nur der Einzelnen, Gestalt und der... es durchaus angebe... recht diesen Gedan... de Steuer, zum F... tums Christi, sonder... derer höflicher Gele... legen.

Der verlorbene... fenburg, Paul Wilh... ler, hat in einer i... anderthalb Jahre v... zung jenes Heites, freitagspredigt das... nigs am Kreuze im... mit padenden Farb... Die dem Kreuze... schritt erklärt er... den drei Weltbräde... Menschheit die Köni... freuzigten.

Als König hatten... den Messias voraus... vorausgesetzt, fährt... Schriftsteller und K... „und so niedrig u... auch sein Erscheinen... ein Trakt von Kö... ficht fiel doch in den... leben. Der Strahl... dem Morgenlande... „Wo ist der neuege... Judent?“ Nach der... die Weisen aber h... Wolke von Armut... dieses Königtum ein... mal das Volk den... nig machen wollte, e... nen durch Blut in... der Verge.

Aber sobald die... Anfang nimmt, tau... nigtage wieder au... sich wie ein goldener... le die schmachvollen... blutigen Geuel. „A... det nicht bloß,“... „er sorgt selbst da... fenen Todeswege... Einzig in Jerusale... und das Volk ihn... nedert sei der Köni... im Namen des S... 38). In den Ger... gen sind es die S... zuerit die Königs... Er sagt, er sei Chr... lautet ihre Anklage... (Lut. 23. 2), und... die Frage zweimal... und da er fragt: W... lich ein König? Lau... Du sagst es, ich bin... Selbst Herodes u... Kriegsleute mußten... len, in ihrer Art... tum hinweisen und... Königsausstattung... weße Festgewand... purmantel, die D... das Schilfrohrzepter... anders habe es sich... „König der Schmer... löhning der Mensch... des Kreuzes befeie... Tod geht.“ Als sol... ihm dem Volk der... ganzen Menschheit... weiter — Sehet d... Und Pilatus fertigt... an, die über seine... bracht wurde, und... titel enthält: Jesu... König der Juden. I... ficht und Brauch... schriften das Verbre... desheute Lebenden... Nele Königtum war... um dessenwillen er... und die Aufschrift... Trängen der Hof... dem sonst so nach... nicht abgeändert.

„Sobald der Ge... sthorp bestiegen“,... theppler fort, „fäng... nig zu regieren... seine Regierung mi... mit einer allgemei... seine Feinde empfiel... de seines himmlisch... ter, vergiß ihnen... nicht, was sie tun...

13. Kapitel Gottes Mühlen mahlen langsam aber sicher

Es war eine recht stille Feier, als Marta des Schmiedbrüts junges Weib wurde. Niemand mußte vorher et was davon, und nachher wußte man auch wenig darüber zu sagen. So ruhig und einfach ging alles zu. Drinnen aber, in der einfachen Schmiebe, lachte das Glück allüberall aus den Ecken; die Klänge zufriedener Häuslichkeit loberte und ipendete dem Hause Licht und Wärme.

Anders war es im Schulzenhof. Unglück macht verbittert und Verbitteung wirkt zerstörend auf das Gemüt. Lies war niemanden mehr aut. Auch nicht ihrer Mutter. Die war es ja gewesen, welche nicht ruhete, bis sie den Schulzenhof - Hans heiratete. Jetzt, wo diese das Un-

glück ihrer Kinder sah, gab sie es klein; früher mußte alles nach ihrer Pfeife tanzen. Die Kleinbäuerin war aber doch noch lieber bei der Lies wie beim Peter; denn dem Peter war die Pflege der roten Lies angenehmer als die der Mutter. Das fühlte die Kleinbäuerin und es traf sie schwer. Noch größer wurde aber ihr Kreuz, als der Peter eines Tages erklärte, er wolle die rote Lies auf seinem Krankenlager heiraten.

An diesem Tag erwachte nochmals die alte Energie der Kleinbäuerin. Kurzerhand schmückte sie der roten Lies den Dienst. Die aber lachte nur. Der Peter wäre ihr Herr; die Alte hätte da auf dem Hof gar nichts zu befehlen. Die rote Lies aber setzte noch den Tag ihrer Hochzeit fest. Der Schäfer befaß ihr Eile, wenn sie noch Kleinbäuerin werden wollte.

Am Tage der Hochzeit ging die Kleinbäuerin einen schweren Kreuzweg — hinunter in den Schulzenhof. Sie führte an der Hand den Heinerle mit. Sie hatten beide ihre Heimat verloren.

Da kam eines Tages der Heiliger Jakob zur Lies und hielt einen Brief in der Hand. Die Lies war die erste an der Unglücksstelle. Totenbleich, mit zitternden Händen, nahm sie den blutenden Körper der Bewußtlosen in den Arm. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus.

Während die Lies noch den Brief las, kam ein Mann mit einer farbigen Mütze und einem Schild daran zur Hofstüre herein. Der Jakob kannte die Mütze und den Schild noch von seiner Kindheit her. So einer kam oft zu seinem Vater. Und immer, wenn er fort war, hing an irgend einem notwendigen Möbelstück ein farbiger Zettel und die Mutter hatte rote Augen und sagte den Kindern, daß das betreffende Möbelstück jetzt nicht mehr ihnen gehöre.

Da schaute auch die Lies vom Fenon auf. Sie wurde weiß, wie die gefaltete Wand. „Allmächtiger, der Gerichtsvollzieher.“ Was wollte der von ihr? Er kam näher und zeigte der Lies einen Vollstreckungsbehef. „Ihr Mann hatte auf seinem Hofe große Schulden gemacht; so groß, daß sie die Lies unmöglich zahlen konnte. Nun sollten Vieh und Feldgeräte gepfändet werden. Weinend

folgte Lies dem Gerichtsvollzieher in das Haus.

Der Jakob aber steckte sich eine Zigarette in den Mund und ging. Er hatte Eile, die große Kränze durchs Dorf zu tragen.

Auch in der Schmiebe war der Besuch des Gerichtsvollziehers nicht unbemerkt geblieben. Marta fühlte tiefes Mitleid mit dem Unglück der Lies. Sinnend stand sie am Fenster und dachte darüber nach, wie sie vielleicht den Jammer da drüben lindern könnte. Da hörte sie plötzlich einen durchdringenden Schrei und ihre entsetzten Augen sahen einen menschlichen Körper vom obersten Giebelstiege herab in den Hof fallen. Die rote Lies aber setzte noch den Tag ihrer Hochzeit fest. Der Schäfer befaß ihr Eile, wenn sie noch Kleinbäuerin werden wollte.

Am Tage der Hochzeit ging die Kleinbäuerin einen schweren Kreuzweg — hinunter in den Schulzenhof. Sie führte an der Hand den Heinerle mit. Sie hatten beide ihre Heimat verloren.

Da kam eines Tages der Heiliger Jakob zur Lies und hielt einen Brief in der Hand. Die Lies war die erste an der Unglücksstelle. Totenbleich, mit zitternden Händen, nahm sie den blutenden Körper der Bewußtlosen in den Arm. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus. Nach sechs Tagen lag sie im Haus.

Jubiläums - Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

- Preise portofrei:
- Ein Buch für \$0.50
 - Drei Bücher für \$1.25
 - Sechs Bücher für \$2.25

St. Peter's Press Muenster, Sask.

Christkönig' am Kreuze

Karfreitag der Tag der Thronbesteigung

Auf den ersten Blick verbindet man wenige die Idee des Christkönigs Christi, der Jesus XI. die weiteste Verbreitung zu verleihen befreit ist, mit der Kreuzigung des Erlösers. Und dennoch, weil eben die Herrschaft des Herrn nicht nur die des Verherrlichten, sondern auch die des leidenden Heilands, weil er König am Kreuzigt ist, so läßt sich der Christkönigsgedanke in seinem Leben und Sterben klar nachweisen. Und da er Herrscher nicht nur der Einzelnen, sondern auch der Gesellschaft und der Staaten ist, ist es durchaus angebracht, der Mitwelt diesen Gedanken nicht bloß, sondern auch zum Feste des Christkönigs, sondern auch bei anderer passender Gelegenheit nahezu legen.

Der vertorbene Bischof von Rotterdam, Paul Wilhelm von Keppeler, hat in einer im Jahre 1921, anderthalb Jahre vor der Einführung dieses Festes, gehaltenen Karfreitagspredigt das Bild des Christkönigs am Kreuze in großen Zügen mit vordringenden Farben dargestellt. Die dem Kreuze angeheftete Inschrift, erklärt er, verkündet „in den drei Weltprachen der ganzen Menschheit die Königswürde des Kreuzigten.“

Als König hatten die Propheten den Messias vorausverkündigt und vorausgesagt, fährt der geistvolle Schriftsteller und Kanzelredner aus, „und so niedrig und unfähiglich auch sein Erscheinen im Fleische war, ein Strahl von königlicher Majestät fiel doch in den Stall von Bethleem. Der Strahl ging aus von dem Stern, der die Könige aus dem Morgenlande herbeiführte.“ „Wo ist der neugeborene König der Juden?“ Nach der Schuldigung durch die Weisen aber hüllt eine dunkle Wolke von Armut und Niedrigkeit dieses Königtum ein; und als einmal das Volk den Heiland zum König machen wollte, entzog er sich ihnen durch Flucht in die Einsamkeit der Wüste.

Aber sobald die Passion ihren Anfang nimmt, taucht auch die Königstrage wieder auf, und sie zieht sich wie ein goldener Faden durch alle die schmuckvollen Szenen und blutigen Gemälde. „Der Heiland duldet nicht bloß“, schreibt Keppeler, „er trägt selbst dafür, daß ihm auf seinem Todeswege ein königlicher Einzug in Jerusalem bereitet wird und das Volk ihn umjubelt: Gebenedeit sei der König, der da kommt im Namen des Herrn (Luk. 19, 38). In den Gerichtsverhandlungen sind es die Hohenpriester, die zuerst die Königsfrage aufwerfen. Er sagt, er sei Christus der König, lautet ihre Anklage vor Pilatus (Luk. 23, 2), und Pilatus stellt die Frage zweimal an den Herrn, und da er fragt: Bist du also wirklich ein König? lautet die Antwort: Du sagst es, ich bin ein König.“

Selbst Herodes und die römischen Kriegsknechte mühten, ohne es zu wollen, in ihrer Art auf das Königtum hinzuweisen und dem Herrn die Königsausstattung besorgen: das weiße Festgewand, den roten Purpurnamantel, die Dornenkrone und das Schilfrohrgepter. So und nicht anders habe es sich gegem für den König der Schmerzen, der zur Erlösung der Menschheit den Thron des Kreuzes bestieg und in den Tod geht.“ Als solchen stellt Pilatus ihm dem Volk der Juden und der ganzen Menschheit vor: Ecce rex vester — Sehet da, euer König.“ Und Pilatus fertigte eine Inschrift an, die über seinem Kreuze angebracht wurde, und die den Königstitel enthält: Jesus von Nazareth, König der Juden. Nun war es Absicht und Brauch, durch solche Inschriften das Verbrechen des Todestrafte Leidenden anzugeben. Und Jesus Königtum war kein Verbrechen, um dessenwillen er den Tod erlitt, und die Inschrift wurde, trotz dem Drängen der Hohenpriester, von dem sonst so nachgiebigen Pilatus nicht abgeändert.

„Sobald der Herr den Kreuzesthron bestiegen“, fährt Bischof Keppeler fort, „singt er an, als König zu regieren ... Er eröffnet seine Regierung mit einer Amnestie, mit einer allgemeinen Begnadigung; seine Feinde empfindet er der Gnade seines himmlischen Vaters: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun; den armen

Schächer begnadigt er selbst. Weil der Schächer ihm als König gebuldigt hatte: Herr, gedanke meiner, wenn du in dein Reich kommst, darf er das befreiende Wort hören: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Der Heiland begründet am Kreuze seine Amnestie, seine Königsgnade; seine Mutter soll die Mutter der ganzen Familie der Gläubigen sein: Sohn, siehe deine Mutter; Mutter, siehe deinen Sohn. Und als alles erfüllt war, verkündet er selbst mit lauter Stimme den Volkzug der Reichsbegründung, den Ziel seines Königtums: Es ist vollbracht! Während er noch am Kreuze hängt, sind bereits seine Feinde gerichtet und vernichtet, die Macht der Hölle überwunden, der Alte Mund abgetan, der Neue Mund ins Leben gerufen. So ist die Kreuzigung die Wahrheit geworden noch am selben Tag, an dem sie über dem Kreuze angebracht wurde. Das war der Anfang des Königtums Christi.“

Dieses Königtum ist, wie im Anfang, ein gekreuzigtes Königtum in Blut und Wunden und mit der Dornenkrone. Noch immer scheidet sich auch am Kreuze die Menschheit in zwei Lager — auf der einen Seite die, welche mit geballten Fäusten zum Kreuze hinausschreien: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche (Luk. 19, 14), welche mit dem Pöbel höhnen und lästern, welche anstürmen gegen das Kreuz und es mit Gewalt aus dem öffentlichen Leben hinauswerfen wollen. Auf der anderen Seite, welche das Königtum des Kreuzigten anerkennen, diesem Kö-

Alban Stolz: Die acht Seligkeiten

(Fortsetzung)

Es ist dieses nämlich der Verein vom St. Vinzenz von Paul. Diese Bruderlichkeit erstreckt sich über alle Weltteile und ist in folgender Weise eingerichtet: Die Mitglieder kommen jede Woche einmal zusammen, um in Verein miteinander Werke der Barmherzigkeit auszuüben, nach einer bestimmten Ordnung. Zuerst wird von dem Vorsitzenden ein kurzes Gebet verrichtet, um den Bestand des heiligen Geistes anzufragen, dann wird ein Stück aus einem Erbauungsbuch, z. B. aus der Nachfolge Christi, vorgelesen. Nach dieser vorläufigen Andachtsübung wird Umfrage gehalten, d. h. jeder wird gefragt ob er nicht eine Familie weiß, welche der Unterstützung bedürftig ist, und was man zur Hilfe der Not tun oder geben sollte; oder wenn diese Familie schon früher angemeldet oder unterstützt worden ist, was noch weiter zu tun ist. Auf diese Art werden die Mitglieder des Vereins abgefragt und bekommen dann aus der Vereinskasse eine Gabe zur Unterstützung. Diese Gaben werden aber nicht von den Armen abgeholt, sondern ein Mitglied des Vereins geht wenigstens einmal in der Woche zu der armen Familie, um ihr die Unterstützung zu bringen. Dies ist aber nicht die einzige Aufgabe, sondern es gilt als eine Haupttugend, daß man sich auch um das geistliche Wohl der Armen annimmt, also fragt, wie es mit dem Heil und Gebrauch der heiligen Sakramente gehalten wird, desgleichen ob und wie an Sonntagen von der Familie der Gottesdienst besucht werde, was die Kinder, welche aus der Schule entlassen sind, werden sollen. Ist jemand krank, so muß gefragt werden, ob der Geistliche schon gerufen worden ist, desgleichen wie der Kranke sonst besorgt wird. In allen solchen Angelegenheiten gibt man den armen Leuten Rat und Ermahnung, wie sie es brauchen. Außerdem erhalten sie auch Rühliches und Erbauendes zu lesen. Der Verein soll nämlich eine kleine Sammlung derartiger Schriften haben, um dieselben den Familien zu leihen, welche besetzt werden. Die Armen und Kranken nehmen oft schon deshalb gern Ermahnungen an, weil man ihr Herz gewinnt durch den Hausbesuch und freundliche Ansprache, desgleichen durch die damit verbundene Gabe.

Was die zeitlichen Gaben betrifft, so gibt der Vinzenz - Verein den Armen in der Regel kein Geld, sondern Karten, voraus Amvogungen für Brot, Mehl, Gerste, Fleisch oder Milch verzeichnet sind, nebst dem Namen solcher Gebetshäuser, wo derartige zu bekommen ist; alle Monate laßt dann der Verein die ausgabenreichen Karten wieder zurück. Auch wird Holz angeschafft und den Armen nach Umständen jede Woche eine Portion davon angewiesen. Um aber der Not bezüglich der Bekleidung abzuhelfen, wird von dem Verein eine sogenannte Kleiderkammer hergerichtet, worin Kleidungsstücke, Strümpfe, Schuhe, Stiefel, Handtuch usw. aufbewahrt werden für solche Familien, bei welchen Not herrscht. Die Mitglieder des Vereins sind darum bedacht, nicht nur selbst derartige Dinge, die nicht mehr gebraucht werden, in der Kleiderkammer zu hinterlegen, sondern auch bei ihren Bekannten darum anzuhaken. Der Verein nimmt sich insbesondere auch um junge Leute an, welche aus der Schule entlassen werden, damit sie bei christlichen Meistern in die Lehre oder bei rechtschaffenen Bauern untergebracht werden.

Armen in der Regel kein Geld, sondern Karten, voraus Amvogungen für Brot, Mehl, Gerste, Fleisch oder Milch verzeichnet sind, nebst dem Namen solcher Gebetshäuser, wo derartige zu bekommen ist; alle Monate laßt dann der Verein die ausgabenreichen Karten wieder zurück. Auch wird Holz angeschafft und den Armen nach Umständen jede Woche eine Portion davon angewiesen. Um aber der Not bezüglich der Bekleidung abzuhelfen, wird von dem Verein eine sogenannte Kleiderkammer hergerichtet, worin Kleidungsstücke, Strümpfe, Schuhe, Stiefel, Handtuch usw. aufbewahrt werden für solche Familien, bei welchen Not herrscht. Die Mitglieder des Vereins sind darum bedacht, nicht nur selbst derartige Dinge, die nicht mehr gebraucht werden, in der Kleiderkammer zu hinterlegen, sondern auch bei ihren Bekannten darum anzuhaken. Der Verein nimmt sich insbesondere auch um junge Leute an, welche aus der Schule entlassen werden, damit sie bei christlichen Meistern in die Lehre oder bei rechtschaffenen Bauern untergebracht werden.

Ausführlich kann ich hier die Sache nicht erläutern. Wer Genaueres darüber wissen will, möge sich die kleine, wohlfeile Schrift „Kommen lassen: Unterricht über den Vinzenz - Verein“ von Alban Stolz, bei Herder in Freiburg, in diesem Schriftchen wird auch gezeigt, wie man einen solchen Verein mit wenigen Personen gründen kann, und wie ohne übermäßige Mühe das nötige Geld aufgebracht wird. (Fortsetzung folgt)

„Nun geht der nächste Schnellzug nach M?“

„Ja einer Stunde, mein Herr“, erwidert freundlich der Stationsvorsteher.

Der kleine dicke Reisende, welcher ohne Frage gestellt, wendet sich hin und nach dem Wartesaal der kleinen Bahnhofshalle, wirkt dort mit ihm sein weniges Handgepäck auf einen Stuhl und bestelt bei dem verächtlichen Stellner ein Glas Bier.

Der Dicke hat den Zug verpaßt und muß nun auf der abgelegenen Station eine volle Stunde nutzlos verbringen. Dazu herrscht ein Wetter, welches angestrichelt die Stimmung keineswegs zu heben, denn der Regen schlägt an die Fenster, und der Sturm heult furchtbar.

Der mürrische Reisende hat das Bier kaum ausgetrunken und ist in tiefes Nachdenken verfallen.

Jetzt wird die Tür aufgerissen. Ein mit Reisendecken und zwei zusammengeknüpferten Paketen beherrter Herr tritt das Bahnhofsrestaurant, zieht seinen von Regen triefenden Mantel aus, hängt ihn an den Garderobenhaken und knickt sich dem Dicke gegenüber, diesem einen guten Abend bietend. Der Dicke erwiderte den Gruß, nur mit einem mürrischen Grinsen, nimmt aber von dem Aufmunterung kaum seine Notiz, sondern vertieft sich in eine vor ihm liegende Zeitung.

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

„Zwanzigste Nummer!“ kommt es jetzt von des anderen Lippen, „da möchte man ja keinen Hund hinausjagen.“

Der Dicke antwortet nicht.

„Kellner, bringen Sie mir ein Glas Grog“, wendet sich jetzt der eben eingetretene Reisende an den bedruckten Diener. „Dieser erwidert dem Kellner frohbelt aus seiner Ecke hervor und bestelt gähnend das Ge-

Canada - Europa - Dienst des Norddeutschen Lloyd

Direkte Verbindung mit eigenen Dampfern nach Halifax und von und nach Montreal. Auch über New York schnellste Verbindung mit den großen Schnelldampfern

Europa - Bremen - Columbus
und den Stablinen - Dampfern

Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Yorck
und anderen modernen Schiffen

Vorzügliche Verpflegung und zuvorkommende Behandlung

Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas

Wissamt und Verabreichung aller Papiere kostenlos durch unsere Lokal - Agenten oder direkt von

NORTH GERMAN LLOYD
1721 - 11th Ave., Regina, Sask.

(Hauptbüro fuer den kanadischen Westen: 64 Main St., WINNIPEG, Man.)

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine u. fettes Grosvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask
290 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pummaschinen — DeLAVAL Mahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Verkauf von den Besessenen der St. Peter's-Kirche zu Muenster, Saskatchewan, Canada.

1930 Kirchenkalender 1930

Table with 3 columns: February, März, April. Lists feast days and saints for each month.

Verbotene Feiertage. Zeit der Feier der Geburt des Herrn, Neujahr, Karfreitag, 1. Januar.

Verbotene Feiertage. Quatrevingts, 12. 14. 15. März, 11. 13. 14. Juni.

Verbotene Feiertage. Karfreitag, 15. April, 17. April, 19. April, 17. 19. 20. September.

Enzyklika

(Fortsetzung von Seite 1) Die Verwirklichung seiner Pflichten...

Die Verwirklichung seiner Pflichten... Die Verwirklichung seiner Pflichten... Die Verwirklichung seiner Pflichten...

Hier und dort (Fortsetzung von Seite 1) Deutsche Einwanderer...

Hier und dort

(Fortsetzung von Seite 1)

Deutsche Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

Die Zahl der deutschen Einwanderer... Die Zahl der deutschen Einwanderer...

DDF fuer Hauterkrankungen. Es fahrt und beruhigt augenblicklich...

Maler und Anstreicher. Da mein Handwerk Maler und Anstreicher ist...

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT. Das Leben wäre viel leichter, wenn die Menschen es sich nicht selber schwer machen...

UNTERSTUETZT DIE GESCHAEFTSLEUTE DIE HIER ANZEIGEN!

„DER KAFFEE MACHT DAS FRUEHSTUECK AUS“ Seven Sie eine gute Tasse Stoff...

Melrose COFFEE H.L. MacKINNON Co LTD. Bereit und verpackt in luftdichten Behältern.

St. Peter's Kollegium Pensionat für Knaben und Jünglinge Muenster, Sask.

Die Schule mit Familiengeist. Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen...

DRU ENGI ST. F M SAUBERE AF

St. Peter's Bote. Die Zahl der deutschen Einwanderer...

St. Peter's Bote. Die Zahl der deutschen Einwanderer...

St. Peter's Bote. Die Zahl der deutschen Einwanderer...

St. Peter's Bote. Die Zahl der deutschen Einwanderer...

St. Peter's Bote. Die Zahl der deutschen Einwanderer...

St. Peter's Bote. Die Zahl der deutschen Einwanderer...

St. Peter's Bote. Die Zahl der deutschen Einwanderer...



Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. Sec. J. Steiner, C.M.A., Generalsekretär, 430 Main St., Winnipeg, Man.
 J. J. Bauer, Humboldt, Sask., Secy. Gen. J. Steiner, Winnipeg, Man. J. Heidegger, Humboldt, Sask.
 Generalsekretär. Einwanderungssekretär. Generalsekretär.
 Secy. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask. Secy. P. Schwert, O.M.L., Sask., Sask.
 Präsident der Allgemeinen Versammlung. Schriftführer der Allg. Versammlung.
 A. G. Gargara, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Vetter des Verbreitungs-Bureaus.

St. Peters - Kolonie

Münster. — Die eindrucksvollen Zeremonien der Karwoche wurden in der Kathedrale vom Hochw. Abt. Ordinaris Seberin in pontificaler Form ausgeführt. Am Grünen Donnerstag assistierten die folgenden Hochw. Patres und Ehrw. Fratres: P. Leo als Erzpriester; P. Leonhard und Fr. Augustin als Ehrenpriester; P. Wilfried und Fr. Gregor als Diakon und Subdiakon der Messe. Fr. Alphons als Kreuzträger und Fr. Anton als Zereemonienmeister. Die Assistenten am Karfreitag und Karfreitag waren die gleichen wie am Donnerstag, außer daß der Hochw. P. Paul am Samstag als Ehrenpriester fungierte. Die Passion am Karfreitag wurde gesungen von P. Wilfried als Evangelist, P. Joseph Sittenauer als Christus und Fr. Augustin als Turba. Der Hochw. Herr Abt hielt am Karfreitag die Predigt über das Leid Christi in deutscher Sprache. Am Dienstag assistierten beim Pontifikal: P. Leo als Erzpriester; Fr. Gregor und Fr. Augustin als Ehrenpriester; P. Wilfried und Fr. Alphons als Diakon und Subdiakon der Messe, und Fr. Anton als Zereemonienmeister. Der Hochw. P. Wilfried hielt die Predigt in englischer Sprache.

Die folgenden Hochw. Patres leisteten in der Karwoche und am Dienstag in den Gemeinden Assistenz: P. Prior Peter und P. Kaver in Humboldt; P. Paul in Cudworth; P. Francis in Engelfeld und St. Gregor; P. Lukas in Julia und Willmont; P. John in Bruno; P. Alfons in Annaher. Der Hochw. P. Joseph Sittenauer las am Dienstag die erste hl. Messe in Conception und sang das Hochamt in Carmel.

Wie bereits angekündigt, werden die acht aus der Vorbereitung um den Preis für Vereinstanten (Citation) hervorgegangenen Kandidaten am Sonntag, dem 27. April, um 1/8 Uhr abends in der Halle des Kollegiums des Endkampfes ausgedient. Der Preis besteht in einer goldenen Medaille. Die Kandidaten sind: E. Bonas, G. Brodner, V. Engle, A. Florentin, R. Siebert, R. Schwarz, J. Schwinghammer und J. Weber. Das Debet wird den öffentlichen Wettbewerb mit einigen musikalischen Stücken verschönern. Gäste sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Am Montag reiste der Hochw. P. Cosmas, der zu Diern den Gottesdienst in Peterson gehalten hatte, nach Minneapolis, Minn., wo er für einen Zeitraum von etwa drei Monaten den Kaplansdienst versehen wird. Bis nach Winnipeg hatte er den Ehrw. Fr. Gregor zum Begleiter. Dieser hat schon seit ein paar Jahren an chronischer Mandelentzündung und wird sich in St. Boniface Hospital zu St. Boniface, Man., behandeln lassen.

Am Dienstag kamen die Studenten wieder von ihren Ferien zurück und am folgenden Tage waren die Studien wieder in ihren gewöhnlichen Gange.

Bei den Osterprüfungen eroberten in der St. Peters - Pfarrschule folgende Schüler einen der ersten drei Plätze:

1. Grad: Stella Muzhka, Annie Lohr, Denny Nixoll.
2. Grad: Audrey Schaefer, Russell Muzhka, Dorothy Lemmerich.
3. Grad: Magdalena Bergemann, Francis Lenz, Margaret Bernhard.
4. Grad: Margaret Bergemann, Helen Lohr, Thomas Seitmar.

5. Grad: Alice Silgers, Margaret Schaefer, Erwin Lorborg.
 6. Grad: Lambert Lenz, Beimo Brig, Margaret Lohr.
 7. Grad: Agatha Bergemann, Arthur Schaefer.
 8. Grad: Martin Weber, Marcella Brig, Peter Weber.

Am frühen Morgen des Dierstages war das Wetter schön und vielversprechend. Aber gegen 9 Uhr erhob sich ein heftiger Nordwind, der einige Tage anhält und uns daran erinnert, daß der Winter wohl auf dem Rückzug nach dem Nordpol, aber immerhin noch nicht weit entfernt ist. Jüngere Schneewolken verdrängten diesen Eindringling. Daß es Schneewolken waren, erhielt daraus, daß ein paarmal für einige Minuten ein heftiges Schneegeschwür einsetzte. Während aber die Nachttemperatur, mit Ausnahme einer Nacht, stets unter dem Gefrierpunkt stand und in drei Nächten sogar auf 12, 13 und 11 hinabsank, war die Tagtemperatur immer bedeutend über dem Gefrierpunkt. Auf den Feldern muß noch viel Arbeit geleistet werden. Wegen der bedrückenden kalten Nächte, in denen es geirrt, kann die Arbeit erst spät am Tage beginnen.

Humboldt. — Seit einer Reihe von Jahren wurden die feierlichen Zeremonien der Karwoche in der St. Augustinus - Kirche zu Humboldt in ihrer vollen liturgischen Schönheit vorgenommen. Auch in diesem Jahre wurde der Gottesdienst mit aller Feierlichkeit abgehalten. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends um 7.30 Uhr wurden die Messen oder Tenebrae gehalten, zu denen sich an den ersten zwei Tagen auch der Hochw. P. Joseph Widel vom St. Elisabeths - Hospital einfinden und je eine der Kamentationen und Lektionen sang. Der Chor der St. Augustinus - Gemeinde unter der Leitung des Herrn Morton sang mehrstimmig das Ende jeder Kamentation, das eine Aufforderung an Jerusalem enthält, sich zum Herrn zu bekehren. Beim Benedictus sang der Chor mehrstimmig die sechs Kerzen, die auf dem Altare brannten. Die allmähliche Auslöschung der Kerzen bedeutet, wie ein Apostel und Jünger des Herrn nach dem anderen Christus während seines Leidens im Stiche ließ. Die oberste der Kerzen auf dem zentralen Leuchter verblüht sich selbst. Diese Kerze wird vom Leuchter abgenommen und hinter den Altar getragen. Nachdem die Messen zu Ende sind, wird sie wieder zurückgebracht und dann erlöschgelöst, zum Zeichen, daß Christus seine Gottheit während seines Leidens verlor, aber bei seiner Auferstehung um so heller leuchtete. Dem Ortspriester, dem Hochw. P. Dominik, leiteten während dieser Tage die Hochw. Patres Prior Peter und Kaver von Münster Assistenz. Am Grünen Donnerstag geleitete der Hochw. P. Dominik das Amt, bei dem eine große Zahl der Gemeindeglieder zur hl. Kommunion ging. Da die Kirche an diesem Tage das Jahresgedächtnis der Einfügung des allerheiligsten Altars sakramentes begeht, so ist es auch

— Der Todesengel führte in zwei Familien ein und holte in jeder derselben ein unglückliches Kind in den Himmel ab. Joseph, Sohn des Herrn Rudolph Köhler, starb am 18. April, 3 Tage alt; Robert Francis, Sohn des Herrn Johann Kocourek, starb am 20. April, 18 Tage alt. Am 16. April wurde vom Hochw. P. Joseph Widel im Hospital ein Kind der Familie Johann Zerk auf den Namen Harold Joseph, am 20. April vom Hochw. P. Dominik ein Kind der Familie Johann Zerk auf den Namen Vernice Clothilde getauft.

Bruno. — Auf besonderen Wunsch werden die Schülerinnen der St. Ursula - Akademie das Drama "Katie's Daughter" noch einmal aufführen, und zwar am ersten Sonntag nach Diern, d. 27. April um 1/8 Uhr abends, in der Gemeindehalle. Alle sind hierzu eingeladen.

Laté Lenore. — Das Dierchen wurde mit größtmöglicher Feierlichkeit begangen, wobei die Mitglieder des Orchesters und der Musiktruppe mitwirkten. Am kommenden Sonntag abends um 8 Uhr wird der Theaterklub ein schönes Spiel auführen. — Die Empire Lumber Co. hat an die Beaver Lumber Co. verkauft. — Herr Louis Buttala verkaufte seine Farm an Herrn Gerald Gerning um \$15.00 den Acre.

Cudworth. — An den Kartagen war die St. Michaels - Kirche bei allen Gottesdiensten gedrängt voll, da außer den Mitgliedern der Gemeinde auch viele Leute der St. Peter-Gemeinde erschienen. Am Dierstagnachtag las der Hochw. P. Casimir die Freiwahl und hielt in deutscher als englischer Sprache eine kurze Predigt. Der Hochw. P. Paul hielt um 10 Uhr das Hochamt mit deutscher Predigt, während P. Casimir auf dem Kirchenchor mitwirkte. Am Samstag nachmittag hatte P. Casimir seine Mission in Dana beendigt, um die Dierbeiden zu weihen.

Sucht Arbeit
 Ein junger Deutscher — guter Arbeiter — der bereits ein Jahr im Lande ist, sucht Arbeit bei einem Farmer. Man schreibe an:
 Box 5,
 St. Peters Note, Münster, Sask.

angebracht, daß die Gläubigen in großer Zahl sich der hl. Kommunion teilhaftig machen. Nach dem Amte wurde das Allerheiligste in Prozession zum Seitenaltare getragen, der von den Schwestern niedlich geziert und geschmückt worden war. Dortselbst fand den ganzen Tag über Anbetung statt. Einen besonderen Schmuck dieses Seitenaltars bildete die lebensgroße Statue des Heilandes, wie er im Grabe liegt. Auch am Karfreitag war der Hochw. P. Dominik Zelebrant, während P. Prior und P. Kaver ihm als Diacon und Subdiakon zur Seite standen. Die drei Priester sangen auch die Passion und Leidensgeschichte, wie sie der hl. Johannes in seinem Evangelium berichtet. Die Karfreitagspredigt hielt in deutscher Sprache der Hochw. P. Prior. Am Karfreitag war P. Prior Zelebrant, und nahm die Feuerweihe und die Aufserstehungsant hielt, in dem das Alleluja wieder zu seinem Rechte kommt. Der Hochw. P. Dominik nahm die Weihe der Dierkerze vor, während welcher das unvergleichlich schöne Crucifix gesungen wurde. Wie am Gründonnerstag, ging auch während des Amtes am Karfreitag eine große Anzahl Andächtiger zum Tische des Herrn. Am Dierstagnachtag geleitete der Hochw. P. Dominik um 6 Uhr im Hospital ein Hochamt an Stelle des Hochw. P. Joseph, der inzwischen durch eine schwere Erkältung erkrankt war, während der Hochw. P. Kaver die Kommunion in der Pfarrkirche um 8.30 geleitete. Bei dieser hl. Messe predigte P. Prior Peter in deutscher Sprache und half dem Zelebranten beim Aufstellen der hl. Kommunion. Das leitete Hochamt um 1/2 11 Uhr geleitete der Hochw. P. Peter und die englische Zeitpredigt hielt der Hochw. P. Dominik. Feierlicher Segen nach dem Hochamte und das Absingen des Regina Coeli bildeten den Schluß des feierlichen Dierstagnachtmittages. Nach erbaulich und schön war die vom Chor gesungene Diermesse. Nach erbaulich war auch der rote Anteil, den die Gemeindeglieder nach dem Gottesdienste sowohl am Vormittag als auch am Abend bei den Messen. Die Liturgie unserer hl. katholischen Kirche ist aber auch unübertrefflich. Es ist nur schade, daß für so viele die Schönheiten der feierlichen Zeremonien ein verborgener Schatz sind.

Engelfeld. — Wie aus der Anzeige zu ersehen ist, werden die Einwohner von Engelfeld und von benachbarten Plätzen am kommenden Sonntag Gelegenheit haben, eine ausgezeichnete Unterhaltung zu genießen. Alle sind herzlich eingeladen.

Waton. — Besonders für die Beamten von Waton wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß Mr. J. J. Mercer letzten Donnerstag in Saskatoon einen langen Aufenthalt erlag. Er fand im Alter von 58 Jahren und hinterließ seine Witwe und eine Tochter. Wie berichtet Mr. Mercer war, zeigte sich darin, daß die Teilnahme an seinem Leiden begann, das am Montag von der St. Johns - Kirche aus stattfand, eine der größten war, die Saskatoon je gesehen hat. Mr. Mercer war in England geboren und kam 1902 nach Kanada. Nur eine Zeitlang hatte er in Waton und später in Coonell Hill, Sask., eine Apotheke. Im Jahre 1910 siedelte er nach Saskatoon über, wo er seitdem als Epitaph ein sehr erfolgreiches Geschäft führte. R. A. F.

Marquette. Bei den Dierprüfungen erhielten folgende Schüler einen der ersten drei Plätze in ihren Graden:

1. Grad — Wilfried Hüfer, Elmer Bauer, Jakob Theres.
2. Grad — Crescentia Schlangen, Martin Carion, Bernhard Theres.
3. Grad — Peter Müller, Gottfried Wittmann, Nicolaus Bauer.
4. Grad — Leon Hilfer, Charles Theres, Sildegard Mollner.
5. Grad — Bernhard Weber, Florence Theres, Genevieve Aubin.
6. Grad — Marie Vohl, Irene Krümmel, Viola Bauer.
7. Grad — Viola McMill, Viola Hill, Raymond Hill.
8. Grad — Petronilla Stroeder, Magdalena Schlangen, Raymond Bauer.

Eczema, Geschwure, Finnen
 und Hautausschläge kommen von Blutmangelheiten her. Um das Blut gründlich zu reinigen und die Haut von Mafeln zu befreien, nehmen Sie **Dr. Wood's** und wenden Sie **Wood's** Salbe an für die Haut. Eine gute Zeit, um damit zu beginnen, ist jetzt. Sie werden sich wundern über die Resultate und die Besserung Ihrer Gesundheit. **Dr. Wood's** Wood kostet \$1.00, die Salbe 50c.

Fragen Sie darum bei Ihrem Apotheker

Münster Getreidepreise
 Mittwoch, den 23. April 1930

Weizen Nr. 1 Northern	87 1/2
Nr. 2	84
Nr. 3	80
Nr. 4	76
Nr. 5	69
Nr. 6	48
Futter	41
Nr. 1 Rejected	—
Nr. 2	—
Nr. 3	—

Häher Weizen bringt 4 Cent und feuchter Weizen 15 Cent weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf den Basis No. 1.

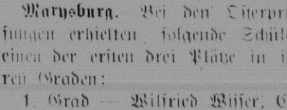
Häfer No. 2 CB	39 5/8
No. 3 CB	34 1/2
Extra Futter	34 1/2
No. 1 Futter	32 1/2
No. 2 Futter	29
Rejected	25
Werke No. 3 CB	31 1/2
No. 4 CB	26
No. 5 CB	26
No. 6 CB	24
Hoggen	46
Glads	2.13

Unterhaltung
 in Engelfeld, am Sonntag, dem 27. April, um 8 Uhr abends.

Programm

To Arms (piano duet) Miss S. Schwinghammer, Mr. R. Jacob.
 A Canadian Traveller Messrs H. and F. Nordick.
 In The Arena March (piano duet) Miss S. Schwinghammer, Mr. R. Jacob.
 THE IRISH LINEN PEDDLER
 A Play in Three Acts.
 Act I.—In the morning at Darling's Home.
 Act II.—In the evening at Darling's Home.
 March of the Gypsies, Sunflower Dance, (piano duets), Miss S. Schwinghammer, Mr. R. Jacob.
 Act III.—Parlor of the Engelfeld Hotel.
 Le Carillon Polka (piano duet), Miss S. Schwinghammer, Mr. R. Jacob.
 Not Sufficient Cash, Mr. F. Nordick.
 A Musical Selection,.... Fritsch's String Orchestra.
 A Bachelor Farmer, Mr. F. Nordick.
 Emperor March (piano duet) Miss S. Schwinghammer, Mr. R. Jacob.

Die Verlobung mit Hindernissen
 A Play in One Act.
 A Musical Selection Fritsch's String Orchestra.
 When Dad Papered The Parlor, Mr. F. Nordick.
 Processional March (piano duet), Miss S. Schwinghammer, Mr. R. Jacob.
 Fritz and I, Mr. F. Nordick.
 Festival Procession (piano duet) Miss S. Schwinghammer, Mr. R. Jacob.
 God Save The King
 Cast of Characters
 THE IRISH LINEN PEDDLER
 Pat O'Doyle, A Linen Peddler, Mr. H. Nordick, Jr.
 Mr. Flanagan, Mr. W. Schoenhofen.
 Mr. Darling, Mr. F. Schmitz.
 Miss Darling, Miss K. Schmitz.
 Mrs. Wade, Miss C. A. Strunk.
 Mollie, Miss L. Mackey.
 DIE VERLOBUNG MIT HINDERNISSEN
 Kimmerick, Schreinermeister, Mr. H. Fuller.
 Yetta, Seine Tochter, Miss M. Stadelmann.
 Bleisterman, Ohne Gewerbe, Mr. C. Schulte.
 Paul Hocker, Mr. J. Watta.



Freiwillige von der Zimmerwahrennden Hill Maria

Ruher eingetaucht \$384.15
 21 Widoachs Oem. ind. 41.00
 Hagenamt. Amohm 2.00
 \$387.15

Zur Missionen in China, von B. J. Farab... 5.00
 Hagenamt. Amohm 2.00
 Bergell's Gift

EMIL'S DRUG STORE
 HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST

EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

Garten - Samereien
 Starten Sie Ihren Garten bei Emil's, wo Sie die Sicherheit bekommen, triftchen, garten Sameln zu bekommen. Alles nur den Garten und Baum Samen, überlatter Samen mit großer Auswahl. — Züchtung Samen und Kaffee Samen. Eine vollständige Auswahl sowohl in Samen als in Pflanzen.

Bandpapier
 Starten Sie Ihre Bandrollen bei Emil's, wo Sie die besten und niedrigsten Preise, gute Qualitäten in die Hände für 1930 zu erhalten.

Kostlos und Kostlos - Zubehör
 Eine vollständige Auswahl von Staub- und Möbelzubehör. Starten Sie Ihre Zubehöre bei Emil's, wo Sie einen vollständigen Bestand in aller Stadefertigkeit etc.

Emil L. Gasser
 Humboldt's ältester Rezeptierender Apotheker.
 TELEPHON NO. 216 — MAIN ST. — HUMBOLDT

So urteilt man über "Schönere Zukunft"

Herr Alois Ebenstein: „Von allen Zeitungen, die ich lese, erdient mir die „Schönere Zukunft“ als die beliebteste, inhaltsreiche, wertvollste.“

Herr Dr. Groß: „Schönere Zukunft“ wird bald alle Zeitungen an Unterhaltung an sich ziehen.“

Schiffbauer Hermann Bahr: „Die wunderbare große Haltung, in der „Schönere Zukunft“ nie niemals brechen läßt, reizt mich immer wieder zu freudiger Bewunderung hin.“

Herr Prof. Dr. Hermann Gofele: „Schönere Zukunft“ ist die reichste, hehr-unterrichtete Wochenzeitung, die ich lese; die einzige, weil sie den Wert an Realitäten hat, weil sie weiß, daß alles Leben aus dem Kampf kommt.“

Herr Prof. Dr. Heinrich Gessmann (Güterkonditor): „Oberste „Schönere Zukunft“ ist der allseitige Propagandist des Glaubens, daß der Katholicismus die Erfüllung der Gegenwart ist.“

Herr Markert S. V. D.: „Schönere Zukunft“ ist eine journalistische Tat ersten Ranges, die wirlich an die Leistungen des alten Joseph von Gorres, den Napoleon die höchste Großmacht nannte, erinnert.“

Herrnburger Monatschrift: „Schönere Zukunft“ erweist sich als die größte Anleihe in allen gebildeten Kreisen Mitteleuropas.“

Herrnberlinerische Landeszeitung: „Schönere Zukunft“ besitzt einen Mitarbeiterstab, wie ihn wohl keine zweite Zeitschrift deutscher Sprache aufzuweisen hat.“

Central-Schweizerisches Volksblatt: „Schönere Zukunft“ ist unübertrefflich die großartigste katholische kulturelle Wochenzeitung des deutschen Sprachgebietes.“

The Commonweal: „Schönere Zukunft“ ist geradezu ein Mutter unabhängiger Pressearbeit. Wie leicht ist diese L. Heiler katholischer Rechte im alten Wien die Bewegung, die, lang erwartet und endlich herbeigeholt, tausenden Seelen zur Rettung wird.“

Schöne Zukunft: „Die größte und verbreitetste Wochenzeitung der gebildeten Katholiken deutscher Sprache. (Wochenauflage 19 200). Bezugs- und Versandpreis 10 Pfennig. (Inhalt: Die wichtigsten Fragen des katholischen Lebens programmatische Aufsätze über alle aktuellen Fragen der Kultur, Politik und Weltanschauung und laßt in großen Rundschau den internationalen und wertvollen Material aus der Weltreise zu den Fragen von Religion, Wissenschaft, Geschichte, Literatur, Kunst, Theater, Film, Musik, Politik und soziale Frage.“

Satzleistungen: Preis pro Vierteljahr \$ 1.36, nimmt jede Wochenzeitung, entgegengenommen. Vom Verlag selber (Wien XIX, Buchmanngasse 14, Österreich) können Sie unentgeltlich Probennummern, eventuell einen unentgeltlich Vierteljährigen Probebezug (Preis \$ 1.-) beziehen.

Hier abtrennen

36 bitte um einmalige kostenlose Ableitung von „Schönere Zukunft“ (Wochenaufstellung nach dieser Probebelegung gilt als Bestätigung.)

Name:

Str., Post und Datum:

DRUCKSACHEN
 ENGLISCH UND DEUTSCH
 ST. PETER'S PRESS
 MUENSTER, SASK.
 SAUBERE ARBEIT -- SCHNELLE BEDIENTUNG

Fuer die Farmer

Bedingungen einer erfolgreichen Fruehbrut

Fruehbrutere sind für den Bau und Herdentragbarkeit unerlässlich, nur nach deren bis zum Eintritt der reiferen Blüthezeit voll ausgebildeten Tiere, die dann die geschulten Winterer liefern. Fruehbrutere müssen, je nach Rasse, von Ende Februar bis Mitte April erbrütet werden. Um kalten Canada etwas später, aber nicht später als Mitte April, da solche bei der noch herrschenden abnormen Kälte nur unter günstigen äußeren Bedingungen für Fruchtbarkeit heranzubringen. Nur mit Erfolg Fruehbrut zu treiben, muss man zunächst über einen vollständig gesunden und leistungsfähigen Fuchsbau verfügen, dessen Eierman sich als vorzügliche Winterer erwiesen haben. Eier zur Brut nehmen nur möglichst nur von solchen Tieren, die im Januar und Februar gute Leistungen aufweisen. Demnach die über den ganzen Winter hindurch abgelegt haben, und bei Beginn der Brutperiode am Ende ihrer ersten Vegetationsperiode liegen in der Regel zuletzt nur noch Eier, die schwebende Reifeformen heranzubringen. Die zur Brut bestimmten Eier müssen möglichst bald dem Reife entnommen werden, um sie vor einem Abdrüten, beziehungsweise vor Frostschäden zu schützen. Man beachte hier in einem solchen Falle, dessen Temperatur aber nie unter den Gefrierpunkt sinken darf, liegend auf. Je früher die Eier zur Brut genommen werden, um so günstiger wird das Resultat sein.

Nur natürliche Brut muss, das Weibchen in dieser Zeit ganz besonders sorgfältig beobachtet werden, möglichst warm und vor dem Einwirken der Lufttemperatur geschützt. In der Regel der Bruttrieb nicht so stark ausgebildet ist als bei den späteren Eiern, muss auch dem Standorte des Weibchens größte Beachtung beigemessen werden. Niemals darf es in der Nähe der anderen Säuglinge angebracht werden, da die Weibchen sonst leicht veranlasst werden, das Nest vorzeitig zu verlassen. Von Vorteil ist es, wenn die Weibchen über Schutz in einem halb-dunklen Raum abgesetzt kann. Man achte darauf, dass die Weibchen das Nest täglich verlässt zur Befriedigung eigener Bedürfnisse. Der Weibchenwert ist, wenn sie dann einen hellen, luftigen Scharrum vorfindet. Das erste Nistloch soll sie sich durch einige Scherren aus der Umhüllung herausarbeiten. Die lebhafteste Bemerkung bei dieser Tätigkeit regelt die Vorbereitung und gibt Anhalt für die darauf vorzunehmende Fütterung mit bestem Körnerfutter. Niemals

zu Gewohnheiten in unserem eigenen Leben gemacht werden. Wir kommen in diese Welt mit einem Leibe, der uns gegeben worden ist. Derselbe mag gewisse Mängel haben, aber wir müssen uns mit dessen Fähigkeiten befassen. Physisch und geistig haben wir Fähigkeiten, und welches Maß von physischer und geistiger Gesundheit wir genießen werden, das hängt davon ab, ob diese Fähigkeiten in vollem Maße entwickelt werden oder nicht.

Manche haben eine schwerere Aufgabe als andere, aber es können drastisch alle einen Zustand erreichen, der das Leben zur Freude macht, vorausgesetzt, dass sie die Mühe nicht scheuen. Wie alles Erreichbare, so fordert die Gesundheit eine Anstrengung, aber wie alle andere Erreichbare, ist sie auch der Anstrengung wert.

Beim Beginn des Weges zur Gesundheit steht ein Warnzeichen, das die Notwendigkeit der Erkenntnis deines eigenen Leibes anzeigt. Der Weg, den du einschlagen wirst, hängt vielfach von dem Zustande ab, mit dem du anfängst. Du solltest eine genaue Untersuchung deines Leibes vornehmen lassen, um zu wissen, ob Mängel vorhanden sind, welche Aufmerksamkeit erheischen; du solltest deine Leistungsfähigkeit kennen, damit du deinen Schritt darnach einrichten kannst.

Beginne mit einer periodischen Untersuchung deiner Gesundheit, damit du dich selbst und deine Bedürfnisse kennst. Dann kannst du weitergehen bis zu einem vollen Maße von Gesundheit, in dem du nach den einfachen Regeln der Gesundheit lebst.

"Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter."

Das Schmirren oder Einölen der Pferdegeschirre.

Nur ein Pferdegeschirr lange Zeit in gutem Zustande zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel, als es von Zeit zu Zeit zu ölen. Es gibt verschiedene Arten des Öls, das nachfolgende Verfahren kann aber noch gemachten Erfahrungen als sehr gut, um nicht zu sagen, als das Beste, bezeichnet werden. Man bringt das Geschirr in einen Kamm, in dem man es vollständig auseinandernehmen kann, und wäscht hierauf alle Lederteile in lauwarmem Wasser, in dem man etwas Vottaöl aufgelöst hat. In diesem Wasser werden alle Lederteile so lange abgerührt, bis aller Schmutz und alles Fett von ihnen entfernt ist. Darauf massiert man die Lederteile im Wasser so lange mit der Hand, bis sie ganz geschmeidig geworden sind. Dieses Leder zu ölen hat gar keinen Zweck, es muss erst ganz weich geworden sein. Nun hängt man alle Lederteile an einen Flus auf, wo sie langsam trocknen können, also nicht am Feuer oder in der Sonne. Wenn sie gerade noch etwas feucht sind, ist der Augenblick gekommen, sie zu ölen. Es gibt nur ein Öl, welches hierzu geeignet ist, u. das ist Schmirren. Alle anderen Öle, namentlich das so oft verwendete Olivenöl, üben eine große Anziehungskraft auf Mäuse aus, welche ein so behandeltes Geschirr benagen, während sie mit Schmirren behandeltes Geschirr nicht anrühren. Man muss mit dem Schmirren nicht sparen, damit er ordentlich in das Geschirr eindringt. Nun hängt man das Geschirr wieder zum Trocknen auf und reibt es dann gehörig mit einem wollenen Lappen ab.

(Der Landmann)

Christokratie oder Satanokratie

(Fortsetzung von Seite 1)

Portugal, in Nation, in Preußen und in Rumänien? Am meisten tritt der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Italien hervor, von dem man sagen kann, er erinnere an die wichtigsten Bestimmungen des einmütigen österreichischen Konföderates im Sinne des Papstes ist es, wenn wir Anstöße hoffen, dass immer mehr der große Zerfall des vergangenen Jahrhunderts, der Zerfall des Reiches, der Zerfall der Staatssanktionen überwinden und der leidende Staat durch den christlichen Staat ersetzt werde. Den Frieden Christi im Reiche Christi verkündete der Papst als ein Programm, das in nur in drei christlichen Staaten vollends durchzuführen. Aber dieser Friede wäre zum Segen der Staaten selbst.

Alle Staaten Europas stehen heute vor der furchtbaren ersten Entscheidung, entweder durch aufrichtiges und offenes Bekenntnis zu Christus Auferstehung und Leben, Festigkeit und Sicherheit, Ordnung und Frieden zu gewinnen oder dem Verderben des Volksweltismus anheim zu fallen, das den Völkern eine wahre Hölle auf Erden bereitet. Die neue Zeit ist feubar in grandiosen Tagen den Gezeiten zwischen Demokratie und Satanokratie im Staatsleben. Dabei die Parole, der Christen lautet: "Katholische Kirche und christlicher Staat!"

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

Der Weg zur Gesundheit

Nichts anderes in unserem Leben ist von größerer Wichtigkeit als Gesundheit. Denn Gesundheit ist notwendig zum Erfolg in fast allem, was wir unternehmen.

Gesundheit bedeutet nicht bloß Vermeidung von Krankheit, Selbstverständlich haben wir Krankheiten zu vermeiden, aber um die Gesundheit zu genießen, müssen wir unserer Lebensweise die gehörige Aufmerksamkeit schenken. Ein Gesundheitszustand ist ein normaler Zustand, der eine richtige Lebensweise begleitet. Man hat auf die Bedürfnisse des Leibes, Nahrung oder Vernachlässigung des Leibes zeigen sich früher oder später in dem Verlust der Gesundheit, vielleicht sogar in wirklicher Krankheit.

Die Wohltaten einer guten Gesundheit sind so augenscheinlich, daß es unnötig ist, Beweise dafür vorzulegen und Zeit auf die Beförderung dessen zu verwenden, was jedermann gerne anerkennt. Die wichtige Frage ist, wie alle die Wohltaten erwerben und genießen können, welche eine gute Gesundheit mit sich bringt.

Der Weg zur Gesundheit ist nicht schwierig. Er erfordert bloß eine einfache, vernünftige Lebensweise. Die Gewohnheiten, die zur Gesundheit führen, sind weder zahlreich noch hart zu verleben, sie können leicht

zu Gewohnheiten in unserem eigenen Leben gemacht werden. Wir kommen in diese Welt mit einem Leibe, der uns gegeben worden ist. Derselbe mag gewisse Mängel haben, aber wir müssen uns mit dessen Fähigkeiten befassen. Physisch und geistig haben wir Fähigkeiten, und welches Maß von physischer und geistiger Gesundheit wir genießen werden, das hängt davon ab, ob diese Fähigkeiten in vollem Maße entwickelt werden oder nicht.

Manche haben eine schwerere Aufgabe als andere, aber es können drastisch alle einen Zustand erreichen, der das Leben zur Freude macht, vorausgesetzt, dass sie die Mühe nicht scheuen. Wie alles Erreichbare, so fordert die Gesundheit eine Anstrengung, aber wie alle andere Erreichbare, ist sie auch der Anstrengung wert.

Beim Beginn des Weges zur Gesundheit steht ein Warnzeichen, das die Notwendigkeit der Erkenntnis deines eigenen Leibes anzeigt. Der Weg, den du einschlagen wirst, hängt vielfach von dem Zustande ab, mit dem du anfängst. Du solltest eine genaue Untersuchung deines Leibes vornehmen lassen, um zu wissen, ob Mängel vorhanden sind, welche Aufmerksamkeit erheischen; du solltest deine Leistungsfähigkeit kennen, damit du deinen Schritt darnach einrichten kannst.

Beginne mit einer periodischen Untersuchung deiner Gesundheit, damit du dich selbst und deine Bedürfnisse kennst. Dann kannst du weitergehen bis zu einem vollen Maße von Gesundheit, in dem du nach den einfachen Regeln der Gesundheit lebst.

"Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter."

Korrespondenz

Aus Deutsch-Oesterreich
Wien, 23. Februar 1930. — Bundeskanzler Dr. Johann Schober ist in Berlin zu Besuch. — Mussolini begnadigte durch einen eigenen Erlass die politisch Verfolgten aus Südtirol. — Wien, 25. Februar. — Im österreichischen Nationalrat wurde der Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag mit Italien einstimmig angenommen. — Vitz a. d. Donau, 27. Februar. — Notrat Gymnasialdirektor Johann Rabenicht, ein Lehrer des Bundeskanzlers Dr. Johann Schober, starb in 81. Lebensjahre. — Wien, 27. Februar. — Im Stephansdom zu Wien erhielt der 69-jährige, ehemalige Oberst Hugo Richter infolge eines abgelegten Gelübdes die Priesterweihe. — Wien, 5. März. — Der rumänische Gesandte Mittelenen verließ Wien. Er wird später nach Stockholm kommen. — Wien, 7. März. — Dr. Cairns Predecessor wurde rumänischer Gesandter bei der österreichischen Regierung. — Das Bündnis zwischen Österreich und Ungarn entfällt mit 15. Mai 1930. — Ende Februar 1930 wurden 284.513 unterrichtete Arbeitslose in Österreich gezählt; seit einem halben Monat beträgt die Zunahme rund 1600 Personen. — Graz, 7. März. — Im Landes-Kreisbauamt starb der Kompositoren Franz Wagner, 77 Jahre alt; von ihm stammen nicht weniger als 800 Kompositionen; er gab auch eine Zitherzeitung heraus. — Wien, 8. März. — Der heutige

1000 Bushel Kartoffeln
zu verkaufen. Große Kartoffeln zu \$1.30 das Bushel, kleine zu \$1.00 das Bushel.
Fern. Van Gerven,
8 Meilen nördlich von Humboldt,
Phone 165-5

Sichere Genesung allen Kranken
durch die wunderwirkenden
Granthematisch. Heilmittel
(auch Baunscheidtsmus genannt)
Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden, Spezial - Arzt** und alleiniger Verfertiger des einzig echten, reinen exanthemat. Heilmittels.
Cleveland, Ohio., Brooklyn Station
Dept. W. Letter Box 2273
Man huete sich vor
Fälschungen, falschen Anpreisungen

Ministerrat vollzog die Ernennung des Hofrates Anton Wildgans zum Direktor des Burgtheaters. Der Dichter, welcher schon einmal als Nachfolger Albert Heine's vom 1. Februar 1921 bis Ende Juni 1922 dieses Amt innehatte, tritt dieses Amt am 1. Juli 1930 an. — Wien, 9. März. — Frau Adele Strauß, die Witwe des Johann Strauß, starb in einem Wiener Sanatorium im Alter von 76 Jahren. — Innsbruck, 9. März. — Der Tiroler Dichter, Dicht. Herr Religionsprofessor Anton Müller, der unter dem Namen „Bruder Billram" bekannt ist, feierte seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlasse erhielt er vom Bundespräsidenten das goldene Ehrenzeichen und vom Landes-Tirol einen goldenen, mit dem Tiroler Adler gezierten Ring. — Wien, 15. März. — Der Minister-

rat vollzog die Ernennung des Dr. Karl Bauhaus zum Bundespräsidenten. Bauhaus war von 1917 bis zum Amtsurte Eisenbahnminister und gilt als eine Kapazität auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. — Emil Grill, der Dichter des „Blauen Kuckuckschneises", wurde 70 Jahre alt; die Gemeinde Wien verlieh ihm das Bürgerrecht; an seinem Geburtstagsorte am Reubau (7. Bezirk, Jieglergasse No. 33) wurde am 16. März eine Gedenktafel enthüllt, bei welcher Feiertag Dr. Robert Döbbsbaum die Gedenktafel enthielt. — Wien, 18. März. — Das Bundesheer beging auf feierlichste in allen Garnisonen die Feier seines zehnjährigen Bestehens. — Dr. Watsons, der Trainer Wiens, ausgezeichnet haben im heurigen Winter die Eishockeyspieler Wiens abgechnitten und Erfolg an Erfolg

geseit. Das Hauptverdienst daran hat wohl nur Dr. Blase Watson, den der Wiener Eishockeysport als Trainer engagiert hatte. Derselbe ist in Winnipeg, der Hochburg des kanadischen Eishockeys, daheim. Sein Spiel wirkt geradezu verblüffend, und mancher behauptet sogar, daß er seinen Landsleuten aus Toronto um ein wenig voraus sei. Wenn auch manches Spiel nur durch Dr. Watson gewonnen wurde, so hat doch das Wiener Eishockey viel davon profitiert und das Wiener Eishockeypublikum wäre hochzufrieden, wenn Dr. Watson den Wienern treu bliebe und auch nächsten Winter wieder in Oesterreichs Reihen mitwirken würde, um so den Eishockeysport in Oesterreich auf die Höhe zu bringen.
Klagenfurt, am 20. März 1930.
L. P.

Brusers LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES
PHONE 76

Ensembles
Ganzkleider sind die beliebtesten Anzüge heutzutage. Besonders, wenn es sich um waschbare Kleider handelt. Aber dieselben waren auch niemals so entzückend gemacht, die Mode niemals so nett, die Stoffe niemals so farbenreich und die Entwürfe so anziehend, als dies der Fall ist mit diesen Ganzanzügen, die wir Ihnen heute anbieten.

Ladies Pique Ensembles — in Modearten, Entsemble - Anzüge für Mädchen; ganz erquickend frisch; Größe 10 bis 14 Jahre. Per Stück \$4.25 bis \$4.95 \$3.50 bis \$3.95

Kinder - Ensembles, so außerordentlich nett; Größe 2 bis 6 Jahre. Per Stück \$2.35

Kinder - Playalls
Ein praktisches, äußerlich nützliches Kleid für die Kleinen. Wissenschaftlich gezeichnet, um freie, leichte Bewegung beim Spielen zu gewähren.

Dauerhaft hergestellte Planalls aus Akab-Drill-Stoff. Kragen und Taschen sind nett eingefasst mit Rot. Für Kinder von 3 bis 8 Jahren. Spezialofferte nur für diese Woche, per Paar 79c

Planalls erster Güte aus feigewobenem Dettin in neutralen Seidefarben. Nett verzert und gute Schneiderei. Dieses Kleid wird lange gute Dienste leisten. Passend für Kinder von 3 bis 8 Jahren. Pruser's Preis \$1.25

Balbrigan - Bloomers fuer Frauen
Frauen - Bloomers in Frühjahrsfarben, nett hergestellt aus feinem, baumwollenem Balbrigan - Garn. Mit elastischem Gummi versehen an Taille und Knie. Farbe ist weiß, nettenfarben und pfirsichfarben. Spezialpreis 39c

Breittuch
Eine feine Sorte Broadcloth in einer großen Auswahl von reizenden Frühjahrsfarben. Ein anziehendes, dienstbares Fabrikzeugnis für waschbare Kleider, Skirts und alle Sorten von Kinderkleidern. 36 Zoll breit. Pruser's Preis per Yard 39c

Arbeitsschuhe fuer Maenner
Aus bester Sorte Gummisole in schwarzer oder brauner Farbe, mit doppelter Sohle, äußerem Counter, und die Sohlen sind entweder aus solidem Leder oder garantiertem Banco. Nur bei Pruser's können Sie so eine wertvolle Dufferte erhalten. Größe 6 bis 11. Per Paar \$3.75

Gefaerbte, baumwollene Crepestoffe
Ein Fabrikzeugnis, das wie geschaffen ist zum Vereiten von waschbaren Kinder- und Frauenkleidern. Braunt nicht gebläut werden. Vorrätig in einem Tugend und mehr anziehenden einfachen Farben, die im Waschsüßer nicht verblässen. Eine herrliche Dufferte zu unserem Spezialpreis von per Yard 19c

Damen - Regenmantel zu einer Preisermassigung
Flotte, sportmäßige Regenmäntel in der Schützengarnamentmode und in der beliebtesten Buttz-Farbe. Nur eine beschränkte Anzahl übrig in Größe von 18 und 20. Regulärer Preis \$9.95. Spezialpreis \$6.95

Damen - Slipmäntel, die sich so brauchbar erweisen bei regnerischem Wetter. Nett ausgestattet mit dem beliebtesten Kragentriemen und Gürtel. Die Farbe ist rot, blau und schwarz. Größe 16, 18 und 20. Reg. Preis \$6.95. Spezialpreis \$4.95

Oxfords fuer Kinder und Maedchen
Dies sind sehr dauerhafte Schuhe, eigenes gemacht, um den Anforderungen des Spieles und Tobens zu genügen. Die oberen Teile sind aus schwarzem gut schwerem Leder, die Sohlen aus Banco und die Absätze aus solidem Gummi. Größe 8 bis 2. Pruser's Preis \$1.95

Kinderhuete
Eine Anzahl von Hüten, die bei dem Vorüberkaufe übrig blieben. Netze, kleine Modelle aus Stroh und nettem Schnurband oder Seide. Mode ist Pöke oder Turn - up. Der reguläre Preis ist so hoch wie \$1.95. Spezialpreis \$1.19

Grocery - Spezialofferten nur fuer Freitag und Samstag

Tea in Masse, wohlriechend und erfrischend, per Pfund 39c

Eingemachte Pineapple, Sliced Singapore, mit reichlichem Wohlgeschmack, ein feiner Nachtisch, per Kanne 11c

Beans, frisch geröstet, wohlgeschmeckend und appetitlich. Fügen Sie Ihrem Einkaufe ein Pfund bei. Per Pfund 9c

Chocolate Wafers (Mädelchen), Dvankit, mittel-mäßig großes Paket kleiner, knusperiger Wafers mit einem buffartigen Käsegeschmack. Per Paket zum Spezialpreis von 8c

Muffets, eine schmackhafte, knirschende aus ganzem Weizen hergestellte Frühstücksbackwaren. Voll von Vitamin D. Per Paket 9c

Salat, knusperig und fett, 2 für 15c

Jelly Powders, Blue Ribbon, verschiedene Geschmacksarten, 4 Pakete zu 19c

Elektrische Seife, Dingmans, 5 Stück für 24c

Meisthilfe, 5 für 5c

Schmalz, Burns, 3 Pfd. net, per Eimer 49c

ORA LABO

Bete u Arbeit

Die Lon

Die Plottenkonferenzen großen Seemächte schloß am Dienstag der „Manchefer Gu" darüber, daß, obwohl nicht gelassen hat, was vorband, sie dennoch Bruchteil von dem gel man von ihr erwartete ne Art von fünf - Wä aber er wird wenig beitragen. Eine ame tung schreibt, daß die drei Monate, während Verhandlungen geführt werden, da es immer als gar nichts, Andere auch englische Zeitung Leser unter dem Eindruck London Wunderbares de.

Bis kurz vor dem Konferenz bestand die daß ein fünf - Mächte verhandelt nicht zustand der Vertrag die von Frankreich und haupt nicht tragen wü te an dem Verlangen nach garantierter Sied der Förderung Itali ge Gleichheit mit scheitern. Nur wenn d allem England, zu Frankreichs militärisch lichten auf sich net wollte letzteres auf iri schränkung der Seerütl lassen. Ohne eine so konnte davon gar n sein. Nun ist es aber daß England, wenn i Lebensinteressen das f ten, sich für Frankreich weifen würde. De reich, und darum den Weie an eine Rebu Scharheitkräfte. Denn beiden Länder eine F der Verantwortlichkeit den in Wirksamkeit aber n ten hat. Sie verleben keines erwartet desha dem anderen.

Der Vertrag ist iros der fünf Unterf ein Drei - Mächte - schen England, Ameri Und auch dieser best mehr als dem zwische und Hoover schon vort ten. Das einzig W in den Rüstungsferien der von den drei großen Schlachtschiffe sollen, obwohl unter dem dieser drei Länd te Ratten außer Dienst müssen. Das bedeut selben eine große Geld in diesen Tagen allg zeller Not von groß waleich läßt es be der Eiszeit und b einen Krieg vor und schige freudliche: tere Theoretisch wenigsten wäliche Gleichheit der wischen England un regelt, England hat